

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 38 (1951)
Heft: 24: Vertrauensschwund der école laïque ; Wortschatz im Fremdsprachunterricht

Artikel: Exultet : neue Osterfeier
Autor: Willwoll, Alex
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. APRIL 1952

NR. 24

38. JAHRGANG

EXULTET

Neue Osterfeier

VON DR. ALEX WILLWOLL

Über menschenleeren Kirchenräumen verliert sich im Gewölbe scheu das österliche Alleluja. Im Jubelgesang des Exultet wird ein Volk zur Osterfreude aufgerufen, das gar nicht da ist. Überströmende Fülle religiöser Symbolik verströmt sich in die Leere des Nichtbeachtetseins und Nichtverstandenwerdens, während das Alltagstreiben weiter lärmt, als wäre nicht an Ostern etwas Unerhörtes geschehen. War das nicht manchesmal — nicht durch Schuld, sondern weil die Umstände es nicht anders erlaubten — »Kar-samstagsgottesdienst«? War es dann aber nicht auch sehr schwer, Kindern ein tiefes Mit-erleben der »Sollemnitas sollemnitarum«, des »Hochfestes aller Feste« zu vermitteln?

Nun hat uns der Papst in der abendlichen oder nächtlichen liturgischen Osterfeier eine ganz neue Möglichkeit geschenkt, das Hochfest der Kirche in seiner Sinntiefe mitzu-feiern. Das Kirchenvolk hat diese Ostergabe weitherum frohdankbar aufgenommen. Was will sie uns geben?

I. BEWUSST ERLEBTE OSTERFEIER. *Es ist etwas Eigenes um den Reichtum religiöser Symbolik, die auf das Geheimnisvolle göttlichen Seins und Waltens ehrfürchtig »verhüllend« hinweist und zugleich das Menschennahe göttlichen Wirkens »enthüllt«. Aufklärerischer Geistesöde mochte die Symbolfülle im Jahrtausend-Kunstwerk der Osterfeier vielleicht als nutzlose Spielerei erscheinen. Dem heutigen Menschen ist wieder ein Ahnen und Empfinden für die Sinntiefe und die lebendig schöpferische Kraft dieses »heiligen Spie-les« aufgegangen. Insofern ist er reifer geworden, die Glaubensgeheimnisse mit der Kir-che feiern zu wollen. Die Kirche ihrerseits wacht darüber, daß dieser Wille nicht zur Modesache werde. Gewohnt, in Ewigkeitsgedanken zu denken, wahrt sie auch in der Osterliturgie das überzeitliche und übernationale Gepräge. Und zugleich neigt sie sich, als »Mutter«-Kirche, zu Volk und Zeit. Sie will, daß wir alle, groß und klein, erfassen, was ihre Ostersymbolik will, daß sie uns den Sieg des »Lichtes der Welt« über alle Fin-steris des Geistes, den Sieg des Lebens über zeitlichen und ewigen Tod, die Macht des Kreuzes und des Auferstandenen über alle Schwachheit und Schuld der Menschen er-fassen und erleben lasse.*

ZEITNAH: *ob wir satte Menschen mit unseren Europaträumen vom komfortablen Leben es merken wollen oder nicht, wie weit wir längst schon auf dem Weg zur Unerlöstheit des Ostens oder Westens sind — Tatsache ist es doch, daß eine der geschichtlichen »Stun-den der Finsternis« gekommen ist, und daß wir sie nur allzu leicht als eine Selbstver-*

ständiglichkeit annehmen. Die Osterfeier ruft uns zu starker und heilig-stolzer Entscheidung. Machtvoll steht die Gestalt des Herrn vor uns, wenn bei der Weihe der Osterkerze, des Symbols des auferstandenen »Lichtes der Welt« gesprochen wird: »Christus gestern und heute, Urgrund und Ziel, Anfang und Ende, sein sind die Zeiten und sein die Ewigkeiten. Ihm gebührt Ruhm und Herrschaft durch alle Ewigkeit der Ewigkeiten. Durch seine heiligen glorreichen Wunden behüte und bewahre uns Christus, der Herr.« Als Forderung eindeutig klarer Stellungnahme zu Christus erleben wir dann die Osterfeier in der Erneuerung des Taufgelöbnisses.

II. GELEBTE OSTERFEIER. *Der Sieger über den Tod will in uns leben und wirken. Daß wir mit ihm aller Finsternis »abgestorben« in ihm und zu ihm hin auferstehen und leben, ist Sinn der Osterfeier. Dunkle Zweifelsucht und Glaubenskühle sollen lebendig frohem Glauben und dem Bekenntnis des Glaubens im Leben weichen. Dumpfe Resignation im christlichen Lebenskampf soll von jugendstarker christlicher Hoffnung überwunden werden. Christustreue soll unseren Alltag und seine Berufsendungen beseelen und das Bewußtsein lebendig erhalten, daß wir über alles »technische« Berufskönnen hinaus in einem Heilandsauftrag stehen.*

Gelebte Ostern und darum »vorgelebte« Ostern: Beim Lesen des Evangeliums fällt es auf, daß der Osterherr die Seinigen dadurch ehrt und innerlich frei macht, daß er ihnen immer wieder Aufträge gibt, ein »Geh und künde«, ein »Lehret sie alles halten, was ich euch befahl«, ein »Zeugen sollt ihr mir sein«, in euerem Sein, in euerem Wort, in eurer Tat, Lehrer und Erzieher zu Christus hin sollt ihr sein. Heilig-stolzes Osterglück des lebendig christusgläubigen Lehrers und Erziehers, daß dieses der tiefste und größte Sinn seines Schaffens sei: selber in hoffnungsstark liebendem Glauben dem Licht des Auferstandenen die Seele zu erschließen, um anvertraute Jugend zu Christus hin formen zu können.

VOM BESTEN HELFEN

Zur Pro Infirmis-Sammlung

Von Dr. E. Brauchlin, Zürich

»Das beste Almosen ist dasjenige, welches den, der es empfängt, in den Stand setzt, nicht mehr Betteln zu müssen.«

Diese Pestalozzische Forderung ist im Laufe der Zeit immer besser verstanden und dementsprechend häufiger in die Tat umgesetzt worden. Die öffentliche und private Fürsorge bemüht sich darum, Armen durch Arbeitserziehung, durch Arbeitsbeschaffung oder bei Haltlosigkeit durch Bevormundung und Dauerversorgung Hilfe zu bringen.

In ganz besonderem Maße gilt dies für diejenigen, die nicht in erster Linie arm an Geld und Gut sind, sondern ein Gebrechen

durch das Leben zu schleppen haben, vielleicht Taubheit, Blindheit, Krüppelhaftigkeit, Geistesschwäche oder ein anderes. Heute bemüht man sich allgemein darum, die noch verbliebenen Kräfte zu wecken und zu entwickeln, sie einer Arbeit nutzbar zu machen und damit den ohnehin benachteiligten und sich leicht minderwertig fühlenden Menschen die Möglichkeit zu geben, sich den Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst zu verdienen und innerhalb der menschlichen Gesellschaft ihren Platz auszufüllen. Es bedeutet dies für viele eine große Erleichterung. Zwar ist der Defekt noch da, aber er führt nicht mehr unbe-